

Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: 13 (1939)
Heft: 1

Artikel: Der Vollbrotverbrauch in der Stadt Bern am 13. März 1939
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Vollbrotverbrauch in der Stadt Bern am 13. März 1939.

Das Vollbrot gelangte bekanntlich am 1. Januar 1937 zur Einführung. Der Vollbrotverbrauch, der anfänglich die höchsten Erwartungen weit überstiegen hatte, ist im Laufe der Zeit nach und nach stark zurückgegangen. Genaue Aufzeichnungen über den Vollbrotverbrauch liegen einzig für die Stadt Bern vor; hier sind bis jetzt vier Erhebungen bei den Bäckereien über den gesamten Brotverbrauch an einem bestimmten Stichtage zur Durchführung gelangt. Die ersten drei Erhebungen wurden im Jahre 1937 vorgenommen und zwar immer an einem Montag, nämlich am 18. Januar, 12. April und 29. November; die vierte und bis jetzt letzte Erhebung fand am 13. März 1939 statt. Die Ergebnisse der drei ersten Erhebungen sind in den Vierteljahresberichten 1936 und 1937¹⁾ veröffentlicht, jene der Erhebung vom 13. März 1939 gelangen nachstehend zur Darstellung.

Vorauszuschicken ist, daß seit dem 1. Januar 1939 der Herstellungszwang für Vollbrot aufgehoben ist. Der starke Verbrauchsrückgang veranlaßte den Bundesrat auf 1. Januar 1939 das Brotproblem neu zu ordnen. Die neue Regelung läßt die bisherigen Vorschriften über die Zusammensetzung der Mahlquote, die Mehlausbeute und das Typmuster für Vollmehl bestehen; die Verpflichtung der Müller, Vollmehl herzustellen, und die Verpflichtung der Bäcker, Vollbrot zu führen, wurde dagegen aufgehoben, d. h. sie ist seit 1. Januar 1939 in ein Fakultativum umgewandelt.

Die Erhebung über den Brotverbrauch in Bern vom 13. März 1939 ist die erste, die nach Aufhebung des Herstellungszwanges für Vollmehl und Vollbrot zur Durchführung gelangt ist; ihre Ergebnisse dürften daher von allgemeinem Interesse sein.

Der Gesamtbrotverbrauch in Bern betrug am 13. März 1939 23 286 kg; hiervon entfallen auf Halbweißbrot 16 078 kg, auf Vollbrot 5612 kg und auf die übrigen Brotsorten 1596 kg. Am 13. März wurden somit in der Stadt Bern noch 24,1 % Vollbrot konsumiert. Den höchsten Vollbrotanteil

¹⁾ Heft 4, 1936 und Heft 1 und 4, 1937.

verzeichnet mit 27,9 % das Kirchenfeld, den kleinsten mit 22,2 % die Länggasse.

Brotverbrauch in den einzelnen Stadtteilen

Wohnbezirk	Brotverkauf in kg, Montag den 13. März 1939				Vollbrot in %
	Vollbrot	Halbweißbrot	Uebrige Sorten	Zusammen	
Innere Stadt	470	1 430	117	2 016	23,3
Länggasse/Felsenau	761	2 410	257	3 429	22,2
Mattenhof/Weißenbühl ...	1862	5 639	219	7 721	24,1
Kirchenfeld/Schoßhalde ..	880	1 870	406	3 155	27,9
Breitenrain/Lorraine	1209	3 500	552	5 261	23,0
Bümpliz/Oberbottigen	430	1 229	45	1 704	25,2
Stadt Bern	5612	16 078	1596	23 286	24,1

Ein Vergleich des Vollbrotanteils vom 13. März 1939 mit den früheren Zahlen zeigt folgendes Bild:

Brotsorte	18. Januar 1937 (Teilerhebung)	Erhebung vom		13. März 1939
		12. April 1937	29. Nov. 1937	
Vollbrot	71,9	49,1	36,1	24,1
Halbweißbrot	26,2	45,3	59,3	69,0
Übrige Sorten	1,9	5,6	4,6	6,9

In Wirklichkeit war am 13. März der Ruchbrotverbrauch größer als 24,1 %; wurden doch an jenem Tage noch für 1596 kg „übrige Brotsorten“, bei denen es sich meistens ebenfalls um Ruchbrote handelt, verkauft. Der Ruchbrotanteil am Gesamtbrotverbrauch erhöht sich, wenn man die „übrigen Brotsorten“ mitberücksichtigt, von 24,1 % auf 31,0 %, also auf nahezu $\frac{1}{3}$ des ganzen Brotverbrauchs vom 13. März 1939. Die Feststellung ist wohl berechtigt: Das Vollbrot erfüllt noch heute eine wichtige Aufgabe! Ist doch der Vollbrotverbrauch mit rund $\frac{1}{4}$ bis nahezu $\frac{1}{3}$ des Gesamtbrotverbrauches — wenigstens in der Bundesstadt — noch ein recht beachtlicher, dies besonders, wenn man bedenkt, daß für die Bäckereien kein Herstellungszwang mehr besteht.

Recht uneinheitlich war wiederum der Vollbrotverkauf von Bäckerei zu Bäckerei und zwar selbst im gleichen Quartier und an der gleichen Straße.

Vollbrotanteil	Zahl der Bäckereien			
	absolut		in %	
	13. März 1939	12. April 1937	13. März 1939	12. April 1937
bis 20 %	71	5	38,2	2,7
21—30 %	61	9	32,8	5,0
31—40 %	46	28	24,7	15,4
41—50 %	5	60	2,7	33,0
51—60 %	1	51	0,5	28,0
61—70 %	—	21	—	11,5
Über 70 %	2	8	1,1	4,4
Zusammen	186	182	100,0	100,0

Im Schoßhaldequartier, dem Wohnbezirk mit dem größten Vollbrotverbrauch (36,9 %), schwankt die Anteilziffer der Bäckereien zwischen 17,1 und 43,9 %, im Monbijou zwischen 11,4 und 36,6, im roten Quartier zwischen 9,1 und 57,6, in der Lorraine zwischen 7,9 und 79,0 und in Bümpliz zwischen 16,1 und 35,1 %. Ob der Vollbrotverbrauch ein größerer oder kleinerer ist, das hängt sehr stark davon ab, ob es der Bäckermeister versteht, ein gutes und schmackhaftes Ruch- oder Vollbrot zu backen.

Wie steht es mit dem Gesamtbrotverkauf? Die Beantwortung dieser mehr betriebswirtschaftlichen Frage zeitigte folgendes Resultat:

Brotabsatz in kg	Zahl der Bäckereien			
	Absolute Zahlen		Verhältniszahlen	
	13. März 1939	12. April 1937	13. März 1939	12. April 1937
bis 50	14	14	7,5	7,7
51—100	80	75	43,0	41,2
101—150	50	53	26,9	29,1
151—200	28	22	15,0	12,1
201—250	7	11	3,8	6,1
251—300	3	3	1,6	1,6
über 300	4	4	2,2	2,2
	186	182	100,0	100,0

Nach beiden Erhebungen beträgt die an den Stichtagen verkaufte Brotmenge bei nahezu $\frac{3}{4}$ aller Bäckereien, zwischen 50—150 kg, wozu aber zu bemerken ist, daß der Montag für den Brotabsatz ein besonders günstiger Tag ist und daher nicht an allen Tagen so viel Brot verkauft wird.

Unter den am 13. März 1939 in Bern vorhandenen 186 Bäckereien befindet sich eine einzige Großbäckerei, die Konsumbäckerei; ihr Brotverkauf

belief sich auf 3233 kg (12. April 1937: 3666 kg), Halbweißbrot 2507 kg (1820); Vollbrot 698 kg oder 21,6 % (41,8 %) und Burebrot 28 kg (314 kg).

Wieviel Brot wird in Bern im Laden gekauft und wieviel muß ins Haus getragen werden? Für die Erhebungen vom 13. März 1939 und 29. November 1937 ergibt sich folgendes Bild:

Stadtteil	Brotverkauf (Verhältniszahlen)			
	im Laden 13. März 1939	29. Nov. 1937	ins Haus 13. März 1939	29. Nov. 1937
Innere Stadt	65,2	63,4	34,8	36,6
Länggasse	60,8	58,6	39,2	41,4
Mattenhof	73,3	66,6	26,7	33,4
Kirchenfeld	44,2	43,8	55,8	56,2
Breitenrain	56,0	53,5	44,0	46,5
Bümpliz	34,1	35,8	65,9	64,2
Stadt Bern	60,0	57,0	40,0	43,0

Auf den Ladenverkauf entfallen nach den beiden Erhebungen rund $\frac{3}{5}$, auf die Hauszustellung rund $\frac{2}{5}$. Im Kirchenfeld und in Bümpliz wird mehr als die Hälfte des Brotes ins Haus zugestellt, was zweifelsohne u. a. mit der Siedlungsweise in diesen beiden Quartieren (Einfamilienhaus) zusammenhangen dürfte.

Ißt der Berner mehr langes oder rundes Brot? Am 13. März 1939 wurden 5612 kg Vollbrot verkauft und zwar 4470 kg rundes und 1142 kg langes oder 80 % rundes und 20 % langes. Die Zahlen für Halbweißbrot lauten: Gesamtverkauf 16 078 kg, 12 790 rundes oder ebenfalls 80 % und 3288 langes oder 20 %. Vom Gesamtbrotumsatz (Vollbrot und Halbweißbrot) entfallen auf die runde Form 79,6 % oder $\frac{4}{5}$ und auf die lange 20,4 oder $\frac{1}{5}$. Die nachstehenden Zahlen geben Aufschluß über die Verhältnisse in den einzelnen Stadtteilen:

Stadtteil	Vollbrot und Halbweißbrot (Verhältniszahlen)			
	13. März 1939	29. November 1937		
	rund	lang	rund	lang
Innere Stadt	80,8	19,2	71,2	28,8
Länggasse	70,8	29,2	66,3	33,7
Mattenhof	82,3	17,7	80,4	19,6
Kirchenfeld	74,0	26,0	65,4	34,6
Breitenrain	78,0	22,0	72,5	27,5
Bümpliz	96,4	3,6	97,5	2,5
Stadt Bern	79,6	20,4	74,9	25,1

Nicht uninteressant dürfte noch sein, sich einmal zu vergegenwärtigen, welche Summe (schätzungsweise) im Verlaufe eines Jahres in Bern für Brot ausgegeben wird. Wenn man von den Verbrauchsmengen der Haushaltsrechnungen 1936/1937 (pro Konsumeinheit und Jahr rund 85 kg Brot) ausgeht und einen Durchschnittspreis von 43 Rp pro kg Brot zugrundelegt, so ergibt sich, daß die Bevölkerung unserer Stadt (121 000 Einwohner gleich 93 300 Konsumeinheiten) für Brot jährlich rund 3,4 Millionen Franken verausgabt.

Als Hauptergebnis der am 13. März 1939 durchgeführten Erhebung über den Brotverbrauch in Bern zeigt sich, daß der Konsum von Vollbrot weiter zurückgegangen ist. Anlässlich der ersten Erhebung vom 18. Januar 1937 machte er 71,9 % des Gesamtbrotkonsums aus; die Erhebung vom 12. April 1937 ergab einen Anteil von 49,1 %, jene vom 29. November 36,1 % und die Erhebung vom 13. März 1939 einen solchen von immerhin noch 24,1 %. Die Ursachen des Rückganges! Liegen sie in einem verminderten Brotverbrauch überhaupt? Darüber gibt nachstehende Zahlenaufstellung Auskunft.

Brotsorte	Gesamtbrotumsatz			Veränderung April 37/März 39 %
	12. April 1937 kg	29. November 1937 kg	13. März 1939 kg	
Vollbrot	12 053	8 490	5 612	— 53,4
Halbweißbrot	11 109	13 923	16 078	+ 44,7
Übrige Brotsorten .	1 371	1 082	1 596	+ 16,4
Zusammen	24 533	23 495	23 286	— 5,1

Die Zahlen in der vorstehenden Übersicht widerlegen die oft gehörte Behauptung, wonach der Rückgang des Vollbrotkonsums vor allem auf einen verminderten Gesamtbrotverbrauch zurückzuführen sei. Ein Rückgang von bloß 5 % kann sicher zum Teil auch ein Zufall sein! Die Hauptgründe des Rückganges müssen anderswo liegen. Fachkundige suchen sie einmal im geringen Preisunterschiede zwischen Vollbrot und Halbweißbrot (er beträgt nur 5 Rp. gegenüber 8 und 10 Rp. früher), dann aber hauptsächlich darin, daß das Halbweißbrot unserer Bevölkerung für die tägliche Nahrung einfach bekömmlicher sei, als das Vollbrot. Für die Richtigkeit des zuletzt genannten Grundes spricht auch die Tatsache, daß der Rückgang des Vollbrotkonsums zugunsten des Halbweißbrotes in allen Stadtteilen ein ziemlich gleichmäßiger ist.

Stadtteil	Vollbrotanteil am 13. März 1939 %	Gesamtbrotverbrauch 18. Januar 1937 %	Rückgang in %
Innere Stadt	23,3	64,1	63,6
Länggasse	22,2	72,4	69,3
Mattenhof	24,1	73,9	67,4
Kirchenfeld	27,9	75,6	63,1
Breitenrain	23,0	68,7	66,5
Bümpliz	25,2	81,5	69,1
Stadt Bern	24,1	71,9	66,5

Wichtig wäre zu wissen, wie weit die „Bekömmlichkeit“ des Vollbrotes als Nahrungsmittel mit dem Unvermögen einzelner Bäckermeister gutes und schmackhaftes Vollbrot herzustellen, zusammenhängt. Dies ist aber keine statistische Frage. Beachtlich ist in diesem Zusammenhange immerhin die Feststellung, die durch alle vier bisherigen Erhebungen bestätigt worden ist: Bäckereien an der gleichen Straße mit ungefähr der gleichen Kundenschaft verzeichnen einen Vollbrotanteil, der 20 und mehr Prozente voneinander abweicht!

Vom Standpunkte der Volksernährung ist die Abkehr vom Vollbrote zu bedauern. Ist doch das Vollbrot ernährungsphysiologisch dem Halbweißbrote mindestens ebenbürtig. Beim Vollmehl ist auch der Keimling mitgemahlen. Außerdem enthält das Vollbrot mehr Kleber (Eiweiß). Keimling und Kleber enthalten Vitamine, die in den Weißmehlprodukten fehlen. Gewiß: Bei schlechtem Ausbacken ist das Vollbrot etwas schwer verdaulich. Bei gutem Ausbacken fällt dieser Einwand aber dahin. Gutes Vollbrot, wie es in zahlreichen Bäckereien auch hergestellt wird, ist daher ernährungsphysiologisch wertvoller als das Halbweißbrot.

